

# Der etwas andere Stadtrundgang: Stolpersteine für Armutsbetroffene sichtbar machen

Im Juni führt Barbara Gmünder von der Caritas je zwei besondere Stadtrundgänge in Altstätten und Diepoldsau durch. Ziel ist es, aufzuzeigen, auf welche Herausforderungen Armutsbetroffene im Alltag treffen.



Von Maria Kobler  
aktualisiert am 28.05.2024



Bild: Maria Kobler

Der rote Schirm ist ihr Erkennungsmerkmal: Barbara Gmünder führt die Teilnehmenden auf dem besonderen Stadtrundgang unten\_durch vom Rathaus aus durch Altstätten und Diepoldsau.

Dienstagmorgen, kurz nach 9 Uhr, vor dem Rathaus in Altstätten: Es regnet. Barbara Gmünder spannt ihren roten Regenschirm auf. Die Szene passt zum Gesprächsthema, den Stadtrundgängen unten\_durch, welche die Caritas im Juni in Altstätten und Diepoldsau anbietet. Der erste geplante Rundgang, der am Pfingstsonntag in Altstätten hätte durchgeführt werden sollen, fiel ins Wasser.

«Wir hatten nur wenig Anmeldungen und dann kurzfristig viele Abmeldungen», sagt die Diakoniemitarbeiterin Rheintal bei der Caritas. Drei Kurzentschlossene standen an jenem Samstag am Treffpunkt bereit. «Sie nahmen die Absage gelassen und wollen bei einem kommenden Rundgang mitlaufen.» Den roten Schirm wird Barbara Gmünder als Erkennungsmerkmal dabei haben. Er ist auch ein Symbol für die Arbeit der Caritas: Sie lässt Armutsbetroffene nicht im Regen stehen.

## «Die meisten wursteln sich durch»

Laut Bundesamt für Statistik leben von den circa 77500 Einwohnerinnen und Einwohnern des Rheintals rund 6300 Personen in Armut. Gemäss der kantonalen Sozialhilfestatistik (Stand Ende 2023) beziehen 814 Menschen im Wahlkreis Rheintal Sozialhilfe. «Um die 5480 Armutsbetroffene, die nicht Sozialhilfe in Anspruch nehmen, kümmert sich unter anderem die Caritas», sagt Barbara Gmünder. «Es sind vor allem Working Poor, die teils weniger Geld erhalten als Sozialhilfebezüger.» Sie rät ab und zu, wenn möglich, frühzeitig Sozialhilfe zu beantragen, damit nicht Schulden angehäuft werden. Viele würden sich allerdings schämen.

Es gibt wenig Sozialhilfebezügerinnen und -bezüger, die meisten wursteln sich durch.

An den fünf Stationen des Stadtrundgangs wird den Teilnehmenden deshalb bewusst gemacht, auf welche Stolpersteine Armutsbetroffene im Alltag treffen. «Essen, Kleider, Schuhe, Hobbys, Ferien, Versicherungen – für all diese Bedürfnisse bleiben Working Poor oft bloss 1300 Franken im Monat», sagt Barbara Gmünder. Besonders für Krankenkassenprämien gehe unverhältnismässig viel weg. «Seit 2016 sind die Prämien extrem gestiegen.»

Regisseurin Romy Forlin sowie drei bis vier Schauspielerinnen und Schauspieler schlüpfen an einzelnen Stationen in verschiedene Rollen – vor dem Rathaus etwa stellen sie eine Sozialamtsleiterin und eine Sozialhilfeempfängerin dar. Letztere bittet die Leiterin um Geld zum Aufladen ihres Handys. «Kann die Frau ihr Handy nicht nutzen, ist sie für ihren Chef nicht erreichbar, kann sich nicht online bewerben oder nicht kommunizieren», sagt Barbara Gmünder. «Vieles hängt davon ab.»

## Keine Chancengleichheit bei der Bildung

Vor dem Schulhaus Feld werden die ungleichen Chancen in der Bildung thematisiert. Eine Mutter erzählt, dass ihre Tochter begabt ist, aber keinen Praktikumsplatz findet, weil sie einen ausländisch klingenden Nachnamen hat. «Meine Kollegin und ich versorgen die Teilnehmenden mit Hintergrundinfos», sagt Gmünder. So erfahren sie unter anderem, dass es trotz Fonds, Stiftungen und Stipendien keine Chancengleichheit gibt.

Als weitere Stationen wurden stellvertretend für eine Vielzahl möglicher Orte die Sternen-Apotheke und der Kleiderladen Chicorée gewählt. Hier kommen eine Soziologin, eine Armutsbetroffene mit drei Jobs sowie eine SVP-Politikerin zu Wort. Die Politikerin ist der Meinung, dass Armutsbetroffene selbst schuld seien. «Meistens sind jedoch

fehlende Bildung, Migration, Krankheit, Unfall, Scheidung oder Langzeitarbeitslosigkeit Grund dafür, dass Menschen in die Armut rutschen», sagt Barbara Gmünder.

Der etwas andere Stadtrundgang – in Diepoldsau findet eine ähnliche Runde statt – endet nach 75 bis 90 Minuten beim Bahnhof der Appenzeller Bahnen. Hier beschäftigen die Fragen, was passiert, wenn kein Netz trägt oder wenn niemand zuständig ist. Ein alkoholkranker Bettler erzählt von seinem Schicksal. Das anschliessende Apéro bietet Gelegenheit zum Austausch.

unten\_durch im Rheintal

Die kostenlosen öffentlichen Rundgänge finden in Altstätten am Donnerstag, 13. Juni, und Donnerstag, 20. Juni statt, jene in Diepoldsau am Freitag, 14. Juni, und Donnerstag, 27. Juni. Start ist jeweils um 18.30 Uhr beim Rathaus.

Anmeldungen nimmt Barbara Gmünder unter [b.gmuender@caritas-stgallen.ch](mailto:b.gmuender@caritas-stgallen.ch) oder unter 076 348 33 80 entgegen. Kurzentschlossene sind ebenfalls willkommen. (mko)